IX. Jahrgang. Nr. 379

15. Januar 1926 / כ״ט טבת תרפ״ו

Jüdische Presszentrale Zürich

und Jüdisches Familienblatt für die Schweiz

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York, 119 Nassau St.

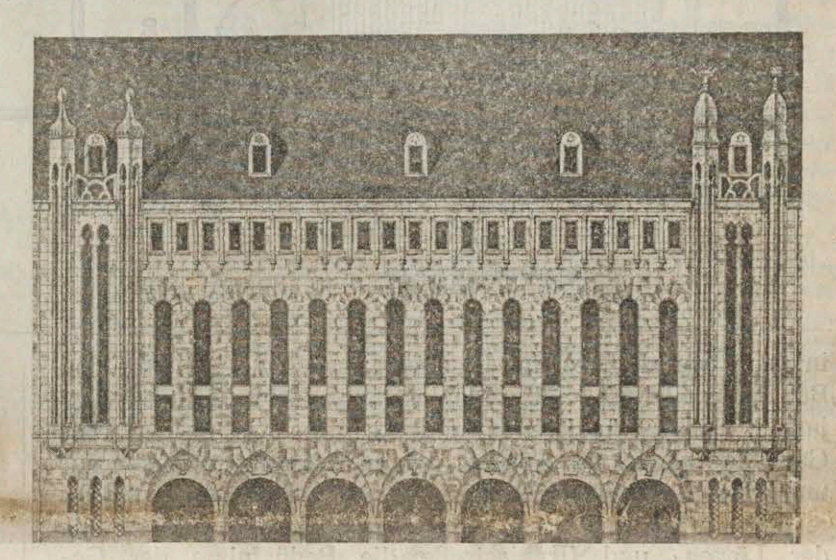
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Der Gemeindebau der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

(JPZ) Von sehr gesch. Seite erhalten wir über den projektierten Gemeindebau der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich die nachstehenden Informationen:

Die Schaffung eines großen jüdischen Gemeindehauses in Zürich ist durch die erfolgreichen Vorarbeiten der unermüdlichen Finanz- und Propaganda-Kommission seit dem Ankauf des Platzes durch die Generalversammlung vom 22. März 1925, die eine wichtige Etappe auf dem Wege zur Verwirklichung des großzügigen Projektes bildete, in ein aktuelles Stadium getreten. Nach den vorliegenden provisorischen Bauplänen, die von der bekannten Architektenfirma Henauer & Witschi entworfen wurden und die durch die Propaganda-Kommission den Mitgliedern der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich zugehen, soll das Gemeindehaus, das an der *Nüschelerstraße* (welche das Gebäude des Kaufmännischen Vereins mit der Sihlstraße verbindet) erstellt werden wird, eine Hauptfront von 36 Meter Länge einnehmen und eine Tiefe von 19—20 Meter haben. Der Bau wird durch einen Vorgarten von 3 Meter Breite einen hübschen Rahmen erhalten und in wirksamer Weise gehoben werden. Der Bauplatz muß als ideal gelegen bezeichnet werden. Er befindet sich im Zentrum der Stadt, in der Nähe von Hauptbahnhof, Paradeplatz und Sihlbrücke und gleichzeitig, in der Nähe der Quartiere, die von den meisten Gemeindemitgliedern bewohnt werden. Trotz dieser zentralen Lage ist der Platz in einer äußerst ruhigen Umgebung gelegen und wird nicht vom Verkehr berührt, der sich über die Sihlstraße, Pelikanstraße und dem Talacker abwickelt. (Siehe Situationsplan auf Seite 2.)

Das Gemeindehaus wird im Erdgeschoß die *Vorstandszimmer*, das *Sekretariat* und einen *Gemeindesaal* enthalten, der zirka 300 Plätze fassen wird. Dieser große Saal, zu dem man durch die *offene Vorhalle* und die *Eingangshalle* gelangt, wird vor allem den Versammlungen der Gemeinde,



Hauptfront des projektierten Gemeindehauses der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

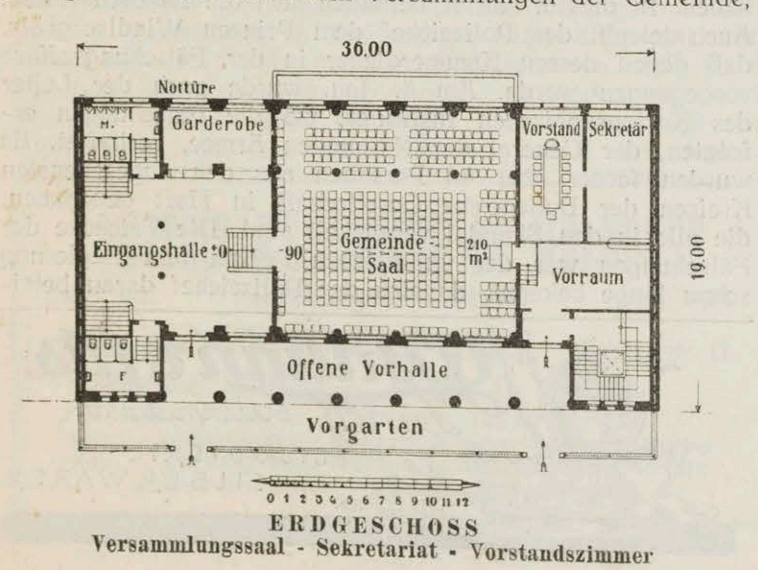
aber auch für die Abhaltung anderer profaner Anlässe dienen. Der Raum ist so projektiert, daß er später im Bedarfsfall auch als *Betsaal* dienen kann.

Das ganze erste Obergeschoß wird die *große Synagoge* mit zirka *850 Hauptplätzen* umfassen. Die *Männersynagoge* wird zirka 530 Plätze fassen und die *Frauensynagoge*, die im zweiten Obergeschoß plaziert ist, wird in hufeisenförmiger Anordnung etwa 340 Plätze aufweisen. Die nötigen *Schulzimmer* und *Vereinsräume* sind für das dritte Obergeschoß geplant. (Siehe Pläne auf Seite 2.)

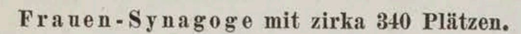
Die Eingänge zum neuen Gemeindehaus werden sich in der Mitte der Fassade befinden, sodaß mit den Nachbarn keinerlei Berührung entsteht. In diesem Sinne sind auch die Brandmauern gegenüber den Nachbarn eher zu begrüssen. Es wäre eventuell ein Stück Land mehr noch zu erhalten, jedoch im jetzigen Zeitpunkt, da die Finanzierung noch nicht ganz gesichert ist, wäre ein weiterer Zukauf nicht zu verantworten. Die Eingangspforten werden nach dem provisorischen Entwurf sinngemäß geschmückt sein und soll das Gebäude zu beiden Seiten je zwei Türmchen aufweisen.

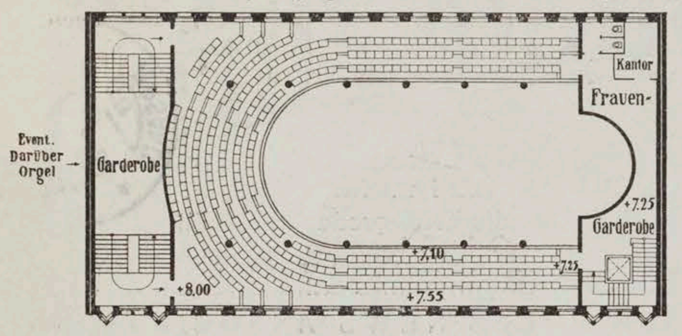
Das ganze Gemeindehausprojekt stellt die Israelitische Cultusgemeinde Zürich vor eine sehr große und schöne Aufgabe, die nur unter Mitwirkung aller in Betracht kommenden Kreise und starkem Opfergeist wird bewältigt werden können.

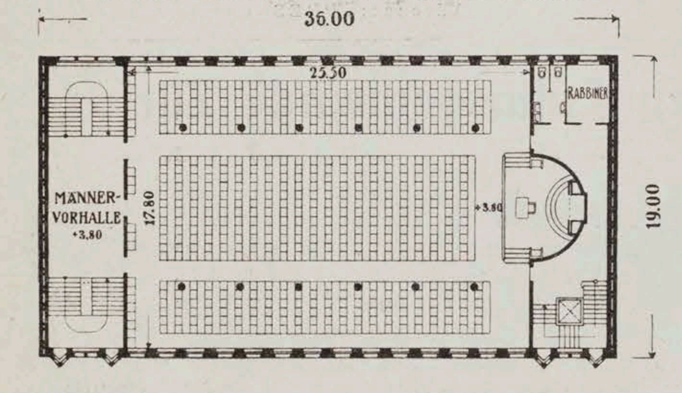
In erfreulicher Weise macht die *Finanzierung* gute Fortschritte, haben doch bisher etwa 100 Gemeindemitglieder zirka *Fr. 215,000.—* à Fonds perdu gezeichnet, sodaß bei weiterem Fortschreiten der Zeichnungen aller die dazu

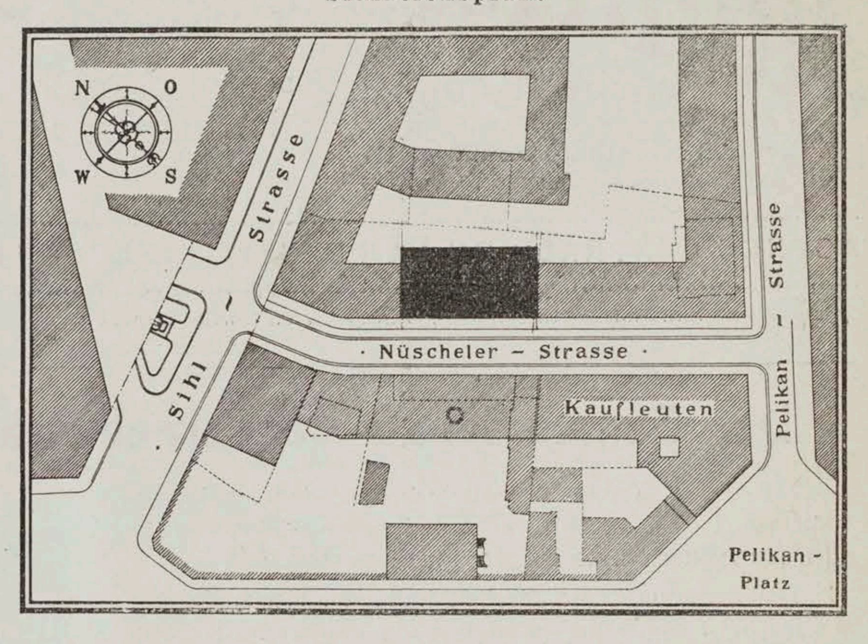


ERDGESCHOSS
Versammlungssaal - Sekretariat - Vorstandszimmer









in der Lage sind, es der Gemeinde möglich sein wird, den Bau ohne allzugroße Schuldenlast zustande zu bringen. Das immer stärker pulsierende jüdische Leben in der Zürcher Gemeinde macht den Ausbau der gegenwärtigen Räume zur unbedingten Notwendigkeit. Wie wir vernehmen, soll der Neubau neben den jetzt bestehenden Räumlichkeiten an der Löwen- und Uraniastraße die Bedürfnisse der Gemeinde auf lange Zeit hinaus befriedigen. Die Verwirklichung dieses großzügigen Projektes wird wieder erneut Zeugnis ablegen für den Gemeinsinn und die Opferwilligkeit der Zürcher Judenschaft.

Der erste jüdische Bundesrichter in Brooklyn.

(JPZ) *New York.* Kürzlich wurde der bekannte Jurist N. M. *Moskowitz* zum Bundesrichter für Brooklyn ernannt. Bundesrichter Moskowitz ist erst 39 Jahre alt und stammt von aus Deutschland eingewanderten jüd. Eltern. In New York hat Richter Moskowitz an allen jüd. gesellschaftlichen Aktionen lebhaften Anteil genommen, ist Begründer und Präsident mehrerer sozialer Wohlfahrtsanstalten und religiöser Institutionen.

Das wahre Gesicht der Hakenkreuzler.

Zu den Affären Windischgrätz und Holstein.

(JPZ) Die Banknotenfälschungs-Affäre in Budapest erregt zur Zeit größtes Aufsehen: Die Stützen der extremsten antisemitischen Richtung in Ungarn mußten wegen Fälschung französischer 1000 Francs-Banknoten verhaftet oder in ihren Aemtern suspendiert werden. Der Führer des „Kurses", Prinz *Windischgrätz,* hat gestanden, nachdem er zuerst politische Motive vortäuschte, daß er die Fälschung vornehmen ließ, um sein im Kartenspiel ruiniertes Vermögen zu restaurieren. In die peinliche Affäre ist auch Graf *Teleki* verwickelt, der Mitglied der Akademie der Wissenschaften, gewesener Finanzminister der Horty-Regierung und der die Autorität für den ungar. Rassenschutz ist, die für die Pogrompolitik die „wissenschaftlichen" Behelfe liefert. Auch der Chef der Landespolizei, Dr. E. *Nadosy,* ein Vertrauensmann Hortys und Exponent des antisemitischen Kurses in Ungarn, mußte wegen Gehilfenschaft bei der Notenfälscherei seines Amtes enthoben werden; gegen ihn schwebt ein Verfahren wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde Nadosy verhaftet. Ihm wird vorgeworfen, dem Obersten *Jankovicz* eine Kurierlegitimation verschafft und dessen Reisekoffer im Außenministerium persönlich mit Schutzsiegel versehen zu haben. In diesem Koffer befanden sich die falschen Noten. Auch teleph. der Polizeichef dem Prinzen Windischgrätz, daß gegen dessen Kammerdiener in der Fälschungsaffäre vorgegangen werde. Am 4. Jan. wurde auch der Leiter des Kartographischen Institutes, wo die Fälschungen erfolgten, der General der Nationalen Armee, verhaftet. Es wurden ferner über 40 Personen aus den angesehensten Kreisen der Budapester Gesellschaft in Haft genommen, die alle in den Skandal verwickelt sind. Die Tatsache der Fälschungen war der ungarischen Polizei und Regierung schon lange bekannt, da sich der Polizeichef daran betei-

ligte, erst auf Druck der französischen Regierung hin, welche ihr Geld nicht in Ungarn verfälschen lassen wollte, schritt die Regierung selbst ein.

So entpuppen sich die Führer des radikalen antisemitischen Kurses in Ungarn als niedere Geldfälscher, die für ihre verbrecherische Handlung „politische Motive zu haben glauben", wie ein offizielles Communiqué der Regierung beschwichtigend erklärte.

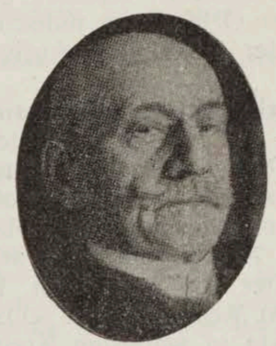
Doch auch den deutschen monarchistischen Antisemiten wurde dieser Tage ihre Maske heruntergerissen: Das *„Berliner Tageblatt"* veröffentlichte einige Briefe und Depeschen eines Hofmarschalls aus dem deutschen Hauptquartier vor Paris i. J. 1870, worin der Marschall auf Grund der politischen Vorgänge Börsenspekulationen trieb. Kein Geringerer als Freiherr von *Holstein*, aus urdeutscher Arierfamilie entstammend, und von Bismarck bis Bülow, einer der leitenden Staatsmänner im deutschen Auswärtigen Amt, mißbrauchte seine führende Stellung zu gleichen Zwecken. Alles, was dieser Mann in seinem Amte erfuhr, benützte er, um Börsenspekulationen zu treiben, während die von ihm inspirierte Presse über „jüd. Finanzkünste" wütete. Das sind die Stützen der monarchistisch-antisemitischen Reaktion.

Dr. *Wzm.*

Wiederlegung des Schlagwortes von der „Jüdischen Presseherrschaft in Deutschland".

(JPZ) *Berlin.* V. T. - Der bekannte Publizist Dr. Richard *Lewinsohn* (Morus), veröffentlicht im *„Schild"* einen Artikel, über die angebliche Allherrschaft der „jüdischen" Presse in Deutschland. Eines der beliebtesten Argumente für die politische Auswirkung des internationalen jüd. Finanzkapitals ist die Behauptung, daß die Presse sich vollständig in jüd. Händen befindet. Untersucht man die Verhältnisse etwas genauer, so ergibt sich ein Bild, das sehr schlecht zu der allgemeinen These von der „jüdischen Geheimwirtschaft" paßt. Während nämlich die großen jüd. Zeitungsunternehmen, wie die Verlage Mosse und Ullstein, in aller Oeffentlichkeit ihr Gewerbe betreiben, gibt es in Deutschland eine weitverzweigte nichtjüdische, ja vielmehr antijüdische Geheimorganisation der Presse, von der der größte Teil der deutschen Zeitungen direkt gespeist oder indirekt beeinflußt wird. Diese Organisation ist der sogenannte Hugenberg-Konzern, an dessen Spitze der deutschnationale Reichstagsabgeordnete und frühere Vorsitzende des Krupp-Direktoriums, Alfred *Hugenberg*, steht.

Der Verfasser schildert weiter die Verzweigungen des Hugenberg-Konzerns, der eine große Reihe Zeitungen an sich gebracht hat, und bezeichnet als das wichtigste Unternehmen des Hugenberg-Konzerns die Telegraphen-Union (T.U.), die rund 1200 deutsche Blätter versieht und wohl noch größer ist, als das offizielle Büro Wolff. Schließlich wurde auch noch eine enge Verbindung hergestellt zwischen dem Hugenberg-Konzern und Hugo Stinnes, der seit 1920 seinerseits daran ging, in großem Stile Zeitungsunternehmungen aufzukaufen. Dieser ebenso umfangreiche, wie geheimnisvolle Konzern, der heute den größten Einfluß auf die öffentliche Meinung in Deutschland ausübt, ist völlig „judenrein" und deutsch-national. Nach einer Aufstellung des Münchener Universitätsinstituts für Zeitungsforschung gibt es gegenwärtig in Deutschland 3152 Zeitungen, von denen 838 (27,1 Prozent) den Rechtsparteien, 330 (10,8 Prozent) den Linksparteien dienen, während 1984 (62,1 Prozent) parteilos sind. Es ergibt sich daraus, daß die Blätter, die nach dem antisemitischen Jargon die „Judenpresse" bilden, nur den zehnten Teil aller deutschen Zeitungen darstellen. Nun ist es natürlich nicht so, daß die demokratischen, sozialdemokratischen und kommunistischen Blätter durchwegs oder auch nur in der Mehrzahl, in jüd. Händen sind, sondern auch in dieser Gruppe bleiben die Juden zweifellos in der Minderheit.



Alexander Moszkowski.

Zu seinem 75. Geburtstag am 15. Januar.

(JPZ) Alexander *Moszkowski*, der „lachende Philosoph", feiert seinen 75. Geburtstag. Lachen ist das Salz der Erde, das Körper und Geist in voller Frische konserviert und so blickt dieser Schatzmeister heiterer Wahrheiten unverdrossen und im Besitz seiner vollen Schöpferkraft dem Lebensabend entgegen. Moszkowski, 1851 zu Pilcia in Rußland geboren, in Deutschland akklimatisiert, besitzt ein ausgedehntes Wissen, das für mehrere Hochschuldozenten ausreichen würde, gepaart mit einer dichterischen Phantasie, die dieses Wissen in farbiger und anregender Art zu vermitteln weiß. Mit gleicher geistiger Beweglichkeit fabuliert er die abenteuerliche Entdeckungsfahrt zu den „Inseln der Weisheit", von denen jede einzelne eine soziale Utopie ad absurdum verwirklicht oder eine alleinseligmachende wissenschaftliche Theorie im Leben durchzusetzen versucht, oder beschäftigt er sich mit den letzten Fragestellungen, indem er die hehre Gedankenwelt Einsteins erschließt. Aber immer sind seine Werke von der Zuversichtlichkeit getragen, daß man nicht jede neue Weisheit erst in die Schleier einer undurchsichtigen sprachlichen Form hüllen muß, ehe man sie den Sterblichen offenbart, vielmehr will der harte und trockene Kern der Wahrheit im weichen, saftigen Fruchtfleisch der Phantasie gebettet sein, wenn er dem Menschen munden soll. Moszkowski meistert das ganze Arsenal aller Witzarten mit gleicher Gewandtheit. Den leise und gütig anteilnehmend lächelnden Humor, die Ironie, die überlegen spöttelnd dem Nachbarmenschen auf die Schulter klopft, die krummgewölbte Spiegelfläche der Satire, jede Ungereimtheit und Schiefheit hundertfach verzerrend, den Nadelstich des spitzen Sarkasmus. Mit tiefem Verständnis für die Psyche seines Volkes in allen ihren Erscheinungsformen, Variationen und milieubedingten Abarten, hat er über „Den jüdischen Witz und seine Philosophie" geschrieben und gezeigt, wie sich in tausend Schliffflächen des Verstandes Leben und Welt prismatisch zerlegt, schillernd wiederspiegeln. Lachen befreit und reinigt, Lachen schlägt Brücken von Mensch zu Mensch, wenn es aus Güte geschieht und im Miterleben. Moszkowski hat auf das vergrämte Menschenantlitz oft und oft das Lächeln heraufgezaubert. Wir sind in seiner Schuld und wissen ihm Dank für die erlösende Wohltat des Lachens.

M. J.

Eine sensationelle Demission.

(JPZ) Wir erhielten am 11. Jan. von unserem *New Yorker B. S.*-Korrespondenten folgendes *Kabeltelegramm:*

„Rabbi Herbert Goldstein President of the Union of Orthodox Jewish Congregations of America resigned from Misrachi Executive and joins Aguda."

(Uebersetzung: Rabbiner Herbert S. Goldstein, Präsident der „Union der Orthodoxen jüdischen Gemeinden von Amerika", trat aus der Misrachi-Exekutive aus und schließt sich der Aguda an.)

Der Selbstmord Paul Cassirers.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Der bekannte Berliner Verleger und Kunsthändler, Paul *Cassirer,* aus angesehener deutschjüdischer Familie stammend, beging infolge der Scheidung von seiner Frau, der Schauspielerin Tilla *Durieux,* Selbstmord; er erlag am 7. Jan. den sich selbst beigebrachten Verletzungen, im Alter von 54 Jahren. Der tragische Tod dieses hervorragenden Menschen, den selbst Max *Liebermann* ein Genie nennt, löste in weitesten Kreisen starke Anteilnahme aus. Die reich und vielseitig begabte Persönlichkeit Cassirers hat fast ein Menschenalter hindurch im künstlerischen Deutschland, vor allem in Berlin, eine führende Rolle gespielt. Lange bestimmte er den Gang der Entwicklung auf dem Gebiete der Kunst in entscheidender Weise und besonders war er der eifrige Bahnbrecher der Sezession; man erklärte auch offen, daß er der beste Vertreter der französischen modernen Kunst des Impressionismus gewesen sei, die er in Deutschland mächtig förderte. Daneben nahm er als Verleger eine unbestrittene führende Position ein.

Die Trauerfeier für Paul Cassirer.

(JPZ) Berlin. - V. T. - In einer ergreifenden Trauerfeier nahm das künstlerische Berlin am 10. Jan. Abschied von Paul Cassirer. In Anwesenheit sämtlicher bedeutender Vertreter der Künste, zahlreicher Delegierter von Behörden und Kunstvereinen, hielt Prof. Dr. Max Liebermann, Präsident der Akademie der Künste, einen ergreifenden Nachruf auf seinen Freund, dem sich andere Redner anschlossen. Musik beschloß die Trauerfeier. Hinter dem Sarge schritten der Prediger Dr. Lehmann von der jüd. Reformgemeinde, Tilla Durieux, die Familie Cassirer, sowie die zahlreichen Freunde Cassirers.

Einstein in Paris.

(JPZ) Auf Einladung der Gesellschaft für philosophische Studien, sprach am 7. Jan. in der *Sorbonne* Prof. Albert *Einstein* über die Anwendung seiner Theorien auf der Aesthetik. Der Vortrag, den Einstein in französischer Sprache hielt, fand eine begeisterte Aufnahme.

Eine Erbschaft von 6 Milliarden Schweizerfranken.

(JPZ) *Warschau.* - H. M. - Die Sensation des Tages bildet die Riesenerbschaft von über 200 Millionen engl. Pf. (ca. 6 Milliarden Schweizer-Fr.), welcher der in Kapstadt als Besitzer zahlreicher Goldgruben und Brillantenfelder i. J. 1909 verstorbene Jude Samuel *Stern* hinterlassen hat. Die Erben in Polen wurden erst durch die Veröffentlichung des Oberrabbiners Dr. *Landau* im „Jewish Standard" aufmerksam gemacht. Ein Verwandter in Lodz, namens *Berger,* hat sich der Sache mit natürlicher Energie angenommen und geht nun an die Besitznahme der Erbschaft. Wenn auch nach den Informationen etwa 600 Erben in Frage kommen, würde jeder noch einige Millionen erhalten. Die Erben wohnen hauptsächlich in Lodz und Warschau. Käme das Geld tatsächlich nach Polen, so würde der polnischen Bevölkerung hierdurch ein riesiger Gewinn zuteil werden. Die Erben könnten zu Polens größten Finanzleuten werden, die dem katastrophalen Geldmangel in Polen mit einem Schlage abhelfen könnten.

Prof. Rappard verteidigt das Palästinawerk vor der Mandatskommission.

Genf. Anläßlich der Behandlung des Palästinamandates durch die permanente Mandatskommission des Völkerbundes, trat Prof. *Rappard,* der frühere Direktor der Mandats-Sektion des Völkerbundes, den Befürchtungen entgegen, als ob die Mandatarmacht dem auf das jüd. nationale Heim bezüglichen Teil des Mandates mehr Aufmerksamkeit widme, als dem nichtjüdischen. *Rappard* führte u. a. aus, daß die Regierung für die Araber mehr tut, als für die Juden. Die Juden leisten aus eigener Kraft viel mehr als die Araber. Das jüd. nationale Heim entwickelt sich, weil die zion. Org. auf der ganzen Welt daran arbeitet und weil die jüd. Siedler von einem wahrhaft idealistischen Eifer beseelt sind. Die Verwaltung hat trotz der Mandatsbestimmungen zu jeder Zeit die jüd. Einwanderung reguliert und nicht vergrößert, und sie hat es trotz des Mandats sogar abgelehnt, den jüd. Einwandern freies Land zu geben. Vom soziologischen Standpunkt machen die Juden viel raschere Fortschritte als die Araber, welche faktisch zurückgeblieben sind und heute auf demselben Stand der Zivilisation stehen, wie vor 2000 Jahren. Im Lichte der Tatsachen erhält es den Anschein, daß die Administration sich nur der arabischen Bevölkerung annimmt, welche sich viel langsamer entwickelt, als ihre aktive Nachbarschaft.

Englands Antwort auf das Memorandum Weizmanns.

(JPZ) *London.* - J. - Soeben wurden hier die Protokolle über die 7. Session der Mandatskommission des Völkerbundes veröffentlicht, worin auch die Antwort der britischen Regierung auf die Beschwerdeschrift, welche Präsident Dr. Ch. *Weizmann* im Sept. 1925 im Namen der zion. Org., der Regierung übergab, enthalten ist. Die Regierung bestreitet darin die Pflicht, bei den finanziellen Aufwendungen für das Schulwesen eine proportionale Verteilung vornehmen zu müssen; die Tatsache wird bestätigt, daß die Schüler jener Schulen, die von der Regierung ganz oder zum Teil erhalten werden, mit wenigen Ausnahmen Araber sind. Bei der gegenwärtigen Lage der Finanzen sei nur wenig Aussicht dafür vorhanden, daß in nächster Zukunft größere Beträge für Erziehungszwecke in Palästina aufgewendet werden. Bezüglich des Art. 6 des Mandats (Zuweisung von Staatsländereien zwecks geschlossener Ansiedlung von Juden auf dem Lande), bestätigt die Regierung die bereits von Herbert *Samuel* festgestellten Schwierigkeiten; die Regierung erwarte, daß die zion. Org. konkrete Vorschläge mache und versichert sie, daß sie alles tun werde, um diese Mandatsbestimmung zu verwirklichen.

Von den Revisionisten in Palästina.

(JPZ) *Haifa.* In Palästina ist die erste Nummer eines Organs der Zionisten-Revisionisten *„Die Revisionistische Fahne"* erschienen. Die zuständige Behörde hat die Legalisierung der palästinischen Landesgruppe der Zionisten-Revisionisten vorgenommen, nachdem sie in ihre Satzungen einen Punkt aufgenommen hat, wonach die zion. Org. als die Jewish Agency laut Mandat anerkannt wird.

Eine Seidenappretur-Werkstätte in Tel-Aviv.

(JPZ) - Z. - Die Seidenfabrik von *Delfiner* in Tel-Aviv errichtet jetzt eine besondere *Appreturwerkstatt,* der auch eine *Färberei* angeschlossen werden soll.

1000 Zertifikate für Chaluzim.

(JPZ) Jerusalem. (P.) Das Palästinaamt in Warschau hat telegraphisch von der zion. Exekutive die sofortige Zuteilung von 1000 Zertifikaten für ungelernte Chaluzim und Chaluzoth angefordert.

Die Kolonisation in Palästina als Vorbild.

(JPZ) *New York.* Das Landwirtschaftliche Departement des amerikanischen Innenministeriums berief kürzlich nach Washington eine Konferenz der bekanntesten Fachleute, welche sich mit der Entwässerung und Verbesserung des unkultivierten und sumpfigen Landes befaßte. Auf Einladung der Regierung hielt Emanuel *Newman*, der Generaldirektor für den zion. 5 Milionen-Drive, ein Referat über die Kolonisationsmethoden in Palästina, in welchem er die Arbeitsweise und Ergebnisse der jüd. Kolonisation darlegte. Die anwesenden staatlichen und fachmännischen Vertreter bezeichneten die jüd. Aufbauarbeit als ausgezeichnet und erklärten, daß sie sich an dieser erfolgreichen Arbeitsweise ein Vorbild nehmen werden.

Ein Hotel in Afuleh.

(JPZ) Jerusalem. (Z.) Das Hotel, das der Solel Boneh in Afuleh für Herrn Schapiro baut, wird voraussichtlich am 20. Febr. eröffnet werden. Das Hotel wird 12 Zimmer mit Wasseranschluß und zwei Baderäume haben. Das elektrische Licht soll durch eine eigene Kraftstation in Afuleh geliefert werden.

General Deeds für den Keren Hajessod.

(JPZ) *Wien.* General Sir Wyndham *Deeds*, der frühere erste Zivilsekretär der Palästina-Regierung, hat sich bereit erklärt, in Prag, Wien und in anderen großen Städten als Redner in Keren Hajessod-Versammlungen aufzutreten und für den Palästina-Aufbau zu werben.

Statistisches aus Tel-Aviv.

(JPZ) Tel-Aviv. Im August vorigen Jahres veranstaltete die Stadtverwaltung von Tel-Aviv eine allgemeine Volkszählung. Die jüngste Nummer der „Städtischen Mitteilungen" enthält die Ergebnisse dieser Zählung, denen wir das folgende entnehmen: Die Zahl der Einwohner betrug am Tage der Zählung 34,200 Seelen (1923 16,554 Seelen). In den letzten vier Jahren ist die Einwohnerzahl um das 2,4fache gestiegen.

Im Jahre 1922 gab es in Tel-Aviv 1007 Häuser mit 6325 Wohnräumen, 312 Baracken und 436 Zelten und Hütten. Am Tage der Zählung wurden 2612 Häuser mit 15,452 Wohnräumen, 1410 Baracken mit 2453 Zimmern und 98 Zelten und Hütten festgestellt.

Eine Untersuchungs-Kommission im Steigerprozess.

(JPZ) *Warschau.* Im Zusammenhang mit der Interpellation über die Mißbräuche der Staatsanwaltschaft, der Polizei und der Untersuchungbehörde im Prozeß Steiger hat der Justizminister beschlossen, eine spezielle Untersuchungskommission nach Lemberg zu entsenden.

Die Budgetposten für die jüdischen Schulen in Polen bewilligt.

(JPZ) *Warschau.* Die Budgetkommission des Warschauer Stadtrates beschloß im Unterrichtsbudget einzusetzen: 100,000 Zloty für die Schulen der Warschauer jüd. Gemeinde und 15,000 Zloty für die technischen Schulen des Verbandes „ORT".

Der Sochaczewer Rabbi, Samuel Bornstain, gestorben.

(JPZ) Warschau. Im Alter von 72 Jahren verstarb der bekannte Sochaczewer Rabbi, Samuel Bornstain. Der Verstorbene, eine Autorität auf talmudischem Gebiet und Verfasser exegetischer Schriften, war einer der populärsten Rabbiner in Polen.

Eine deutsch-jüdische Siedlungskommission.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Nach einer Mitteilung der „Jüdisch-liberalen Zeitung", soll in Berlin eine Kommission gebildet werden, um die Fragen zu prüfen, ob ein Interesse für Seßhaftmachung von Juden auf dem Lande in Deutschland vorhanden ist, und Vorbereitungen treffen, um mit der Anlage von Kolonien bald zu beginnen. Für eine kleine Gruppe ist schon jetzt Gelegenheit geboten, angesiedelt zu werden.

Reichsverband deutscher Juden.

(JPZ) *München.* Vertreter der deutschen Landesverbände jüd. Gemeinden und des Gemeindebundes, beschlossen an einer Versammlung vom 3. Jan. in München, baldmöglichst einen Reichsverband deutscher Juden ins Leben zu rufen.

Beer-Hofmanns „Jaacobs Traum". in Moskau.

(JPZ) *Moskau.* - R. - Das wiedereröffnete hebräische Theater „Habimah", das zu einem subventionierten Staatstheater erhoben worden ist, eröffnete mit dem biblischen Drama „Jaacobs Traum", von Richard Beer-Hoffmann, seine Spielzeit. Die Aufführung war sehr erfolgreich. Anfangs Januar tritt das Ensemble der Habimah, unter der Führung des Direktors Zemach die Tournee über Europa an.

Gastspiel der Moskauer „Habimah" in Berlin.

(JPZ) Berlin. Anfangs Februar soll das Moskauer hebr. Künstlertheater „Habimah" nach Berlin kommen, wo es u. a. auch die „Josephslegende", von Richard Strauß, in der Inszenierung Stanislawskis zur Aufführung bringen soll.

60 jähriges Jubiläum von Peter Wiernik.

(JPZ) *New York.* (AJ) Peter *Wiernik,* Redakteur des orthodoxen New Yorker Morning-Journals, beging dieser Tage seinen 60. Geburtstag. Peter Wiernik nimmt eine hervorragende Stellung in der jüd. Journalistik New Yorks ein.

„Die Jüdische Rundschau" Berlin, das offizielle Organ der deutschen Zionisten, hat mit ihrer Ausgabe vom 5. Jan. ihr 30-jähriges Bestehen vollendet. Die zwei Mal wöchentlich erscheinende Zeitung steht unter der Chefredaktion von Dr. Robert Weltsch, der es verstanden hat, dem Blatte innerhalb und außerhalb Deutschlands eine geachtete Stellung zu verschaffen und zu erhalten.

Ein Denkmal für Chaim Solomon in Washington.

(JPZ) Washington. Im Abgeordnetenhaus wurde eine Bill eingebracht, 50,000 Dollar für ein in Washington aufzustellendes Denkmal für den aus Polen stammenden Vorkämpfer der amerikan. Unabhängigkeit Chaim Solomon, zu bewilligen.

Der jüdische Studentenverband von Italien.

(JPZ) Mailand. - Mi. - Die Vereinigung jüd. Studenten in Italien, die im vergangenen März gebildet wurde, hat zum Zweck, die Verteidigung der Interessen auf ökonomischem Gebiet und die kulturelle Erziehung vom rein jüd. Standpunkt aus. In den meisten Universitätszentren bestehen bereits Sektionen, die namentlich neuestens durch das osteuropäische Element verstärkt worden sind. Das Generalsekretariat ist in Florenz.

Ein jüdisches Buchinstitut in Florenz.

(JPZ) Florenz. Auf Initiative des Komitees der letzten internationalen Buchausstellung in Florenz, wurde beschlossen, ein internationales Buchinstitut zu gründen. Präsident des Instituts ist Dr. Bemperad, Inhaber des bedeutendsten italienischen Buchverlags und Ritter der Ehrenlegion, ein Jude. Das Institut wird eine jüdische Abteilung haben.

Auszeichnung eines jüdischen Lehrers in Frankreich.

(JPZ) Paris. - U. - Der im 97. Altersjahre stehende Lehrer Gerst in Lyon, wurde dieser Tage zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt; damit wurde zum ersten Male ein jüdischer Lehrer mit dieser hohen Ehre ausgezeichnet. — Unter den letzten Ernennungen zu Offizieren der Ehrenlegion befinden sich 11 höhere jüd. Offiziere der französischen Armee.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

No. 43.

Zum Ableben von Frau Lina Goldbaum. ע"ה

Zürich. Wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel verbreitete sich letzten Freitag morgen die Trauerkunde, daß die allgemein geschätzte und verdienstvolle Frau Lina *Goldbaum* plötzlich und unerwartet den Ihrigen entrissen wurde. Jäh und schnell schied sie von ihren Lieben und vielen Freunden, eine tiefe und unersetzliche Lücke hinterlassend. Frau Lina Goldbaum war eine *ésches-chajil,* eine wackere Frau im wahrsten Sinne des Wortes, liebevoll und zuvorkommend gegen jeden Menschen. Liebe und Frömmigkeit bildeten den Kern ihres Wesens. Ihr Haus stand jedem offen, gastfreundlich gegen jedermann, besonders aber gegen Arme und Bedürftige, welche niemals ungesättigt ihr Haus verliessen. Frau Goldbaum war während vieler Jahre Vorstandsmitglied des Frauenvereins der jüdischen Kultusgemeinde und als solche war sie jederzeit bereit, bei Tag und bei Nacht, Kranken und Sterbenden ihre Hilfe angedeihen zu lassen, Toten die letzten Ehren zu erweisen. Ein überaus zahlreiches Trauergeleite von Nah und Fern hat sich bei der Beerdigung eingefunden und in ergreifender Weise hat Herr Rabbiner *Kornfein* die vortrefflichen Eigenschaften der Verblichenen gewürdigt. Der tiefgebeugte Gatte, die trauernden Kinder, mögen Trost finden an der großen und allgemeinen Anteilnahme.

Purimball des Jüd. Frauenvereins St. Gallen. Der Jüd. Frauenverein St. Gallen veranstaltet am 27. Februar in der Tonhalle einen kostümierten Purimball, mit nachfolgendem kostümierten Kinderball am 28. Febr., die ein großes gesellschaftliches Ereignis in St. Gallen zu werden versprechen. Da die Balleitung über das Programm absolutes Stillschweigen bewahrt, gehen allerlei Gerüchte darüber um und man ist allgemein auf die Ueberraschungen gespannt. Erwähnt sei vorläufig nur, daß ein sehr niederer Eintrittspreis verlangt wird, damit alle Juden sich am Festabend ein Rendez-vous in der Tonhalle geben können.

Der jüdische Komponist Irving Berlin und die Milliardärstochter.

(JPZ) Die „Jewish Times" meldet: In New York erregt die Liebesaffäre des populärsten Schlagerkomponisten und Pianisten Irving Berlin, ein aus Rußland stammender Jude, der ein ausgesprochener Freund Palästinas ist, größtes Aufsehen. Er unterhielt seit einiger Zeit ein Verhältnis mit der hübschen Multimillionärstochter Mackay, deren Vater Präsident der größten Kabelgesellschaft Amerikas ist und die Verbindung durch verschiedene Mittel zu hintertreiben suchte. Dieser Tage fand nun die Heirat statt. Berlin, der ursprünglich Isidor Baline hieß, steht im Alter von 37 Jahren und gilt als der erfolgreichste Komponist moderner Tanzmusik; mit 21 Jahren war er noch Portier in einem Restaurant, während er heute ein eigenes Theater und ein großes Verlagshaus besitzt. Der Prinz von Wales bezeichnete die jetzige Gattin Berlins als eine der schönsten Frauen, die er je gesehen hat.

Eine erfolgreiche jüdische Schachmeisterin. Wien. Frau Paula Wolf-Kalmar, Mitglied der Schachsektion der Wiener „Hakoah", zur Zeit Schachmeisterin von Oesterreich, errang beim Internationalen Schachtournier in Wien, das am 2. Januar zu Ende ging, den Sieg.



Rahels Grab.

Lebensweisheit im Talmud.

Gesammelt und übersetzt von Oscar Grün.

III.

Ohne Weib weilt kein Segen im Haus.
(Baba bathra 59.)

Der Geldbeutel ist der Barometer des Herzens.
(Jeruschalmi Trumoh.)

Wer eine Frau nur wegen des Geldes heiratet, wird ungeratene Kinder haben.
(Kiduschin 70 a.)

Die Frau wird einem nur nach dem Verdienst beschieden.
(Sota 2 a.)

Nur selbstlose Liebe hat Bestand.
(Aboth.)

Sei bestrebt aus guter Familie zu heiraten.
(Baba bathra 109.)

Wie die Mutter, so die Tochter.
(Kethuboth 63 a.)

Nimm die Tochter eines Gelehrten zur Frau und verheirate deine Tochter wieder an einen Gelehrten.
(Pessachim 49.)

Die Weisen lehren: Drei führen kein richtiges Leben, der Bettler, der Kranke und der Pantoffelheld.
(Bézah 35.)

Gott verlieh dem Weibe feineren Verstand als dem Manne.
(Nida 45.)

Jedro.

Das Hauptbureau des Jüd. Nationalfonds in St. Gallen sendet uns nachstehenden informierenden Aufsatz über den vom Keren Kajemeth Lejisrael neuerworbenen Landstrich Jedro zur Veröffentlichung zu.

(JPZ) Der Landstrich Jedro, der sich zwischen Haifa und Akko ausdehnt, und zusammen mit dem Gürtel der Sanddünen an der Küste des Mittelmeeres etwa 60,000 Dunam umfaßt, wurde von der „Haifa Bay Company Ltd." angekauft. Der KKL hat ein Viertel der gesamten Fläche, u. zw. 15,000 Dunam erworben. Diese Fläche, die sich in der Nähe Haifas, der Stadt der Zukunft Erez Israels, befindet, wo der Haupthafen Palästinas errichtet werden wird, ist von ungeheurer Bedeutung. Die Bucht Haifa-Akko wird zweifelsohne in der Zukunft einer der wichtigsten Punkte an der Küste des Mittelmeeres bilden und die Jedro-Böden gehen einer verheissungsvollen Zukunft entgegen.

Das Jedro-Terrain bedarf großzügiger Ameliorationsarbeiten — Trockenlegung von Sümpfen, Bewässerung, Straßenbau —, die Hunderttausende von Pfunden erheischen werden. Nach Durchführung dieser Ameliorationsarbeiten aber, wird es möglich sein, die Jedro-Böden der intensivsten Landwirtschaft zu erschliessen. Hier wird die Möglichkeit für eine halbstädtische Kolonisation geboten, die die Landwirtschaft und die Industrie in sich vereinigt. Die Wassermenge in Jedro ermöglicht vollkommen die Durchführung der Bewässerung. Die Quelle Kurdanie, die sich auf dieser Fläche befindet, kann eine beträchtlich größere Wassermenge liefern, als der Fluß Charod. Zwei Flüsse befinden sich auf den Jedro-Böden: der Kischon, der durch die Sanddünen verstopft wurde, worauf das Entstehen von Sümpfen in dieser Gegend zurückzuführen ist, und den Namin resp. Livnath Schacher Quellen neben der Ruine Kurdanie.

Die Jedro-Böden sind völlig öde, unbesiedelt, wie es seinerzeit die Nuris-Böden vor deren Erwerbung durch den KKL waren. Arabische Dörfer sind hier nicht vorhanden. Ab und zu wandern vereinzelte Beduinenfamilien vorüber, die in Zelten wohnen. Nun werden Vermessungen vorgenommen und die notwendigen Vorkehrungen für eine jüd. Ansiedelung getroffen. Die ganze Fläche harrt der Ankunft jüd. Pioniere, die auch dort, wie im Emek, Wunder schaffen werden.



Das Dorf Jedro auf J.N.F.-Boden.



Araber-Hütten im Emektal auf dem Jedroboden des J.N.F.

Empfehlenswerte **FIRMEN** in **BASEL**


Hotel Victoria u. National **Bundesbahnhof** Hotel Continental

Schweiz.

Die Rabbinerwahl in Basel.

Basel. Der erste Wahlgang, der letzten Sonntag stattfand, ist ergebnislos verlaufen. Bei sehr lebhaftem Wahlkampf erhielten von 430 abgegebenen Stimmen:

Dr. *Weil* (Strasbourg-Bischheim)	182 Stimmen.
Dr. *Lévi*	122 ,,
Dr. *Freyer* (Sofia)	94 ,,
Zersplittert	32 ,,

Da keiner der Kandidaten das absolute Mehr erreicht hat, findet kommenden Sonntag, eine *Stichwahl* statt, bei welcher der Kandidat mit den meisten Stimmen als gewählt gilt. Bei diesem Anlaß sei bemerkt, daß alle drei Kandidaten aus dem orthodoxen Rabbinerseminar in Berlin hervorgegangen sind.

Nationalfondsball Bern. Der Berner Nationalfonds feiert dieses Jahr das Purimfest mit einem Ball, der am 28. Febr. im Bürgerhaus stattfindet. Für den Anlaß soll ein zügiges Programm vorbereitet werden.

Schweizer. Landescomité der Agudas Jisroel. Wir verweisen auf den im Inseratenteil abgedruckten Spendenausweis über die Hilfsaktion für Polen und Litauen, in welchem Spenden aus fast allen jüd. Gemeinden der Schweiz nachgewiesen sind. Die Namen der Spender von Kleidern werden erst nach Verpacken der Kleidungsstücke genannt werden. Bis jetzt sind über 100 Kleiderspenden eingegangen, weitere nimmt Herr Josef Rothschild, Zürich, Lavaterstraße 59, entgegen; Geldsendungen wolle man auf das Postcheckkonto VIII 3732 einbezahlen. Den bisherigen Spendern sei der herzlichste Dank ausgesprochen!

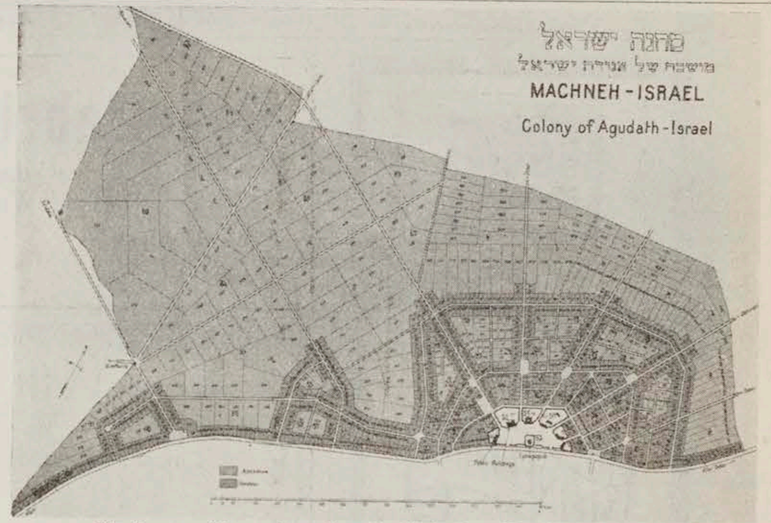
Agudas Jisroel Luzern. Sonntag abend, den 17. Jan., veranstaltet die Aguda-Ortsgruppe in der Pens. Rosenblatt (Kapellg. 8) einen Vortragsabend. Als Referent über das Thema: „Wunderbares im Alltäglichen", konnte Herr Dr. Ascher, Bex, gewonnen werden. Der Vortragende, ein weit herum bekannter Gelehrter, wird das Thema so allgemein halten, daß jedermann wohl viel des Interessanten vernehmen wird. — Es sei auch an dieser Stelle jedermann herzlich eingeladen. (Siehe Inserat.)

Zürcher Chronik.

Samuel Gump gestorben. Nach Redaktionsschluß erhalten wir die betrübende Mitteilung, daß Herr Samuel Gump, ein angesehenes Mitglied der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich, verstorben ist. Wir werden in der nächsten Nummer einen Nachruf veröffentlichen.

Zionistische Jugendgruppe Zürich. Nächste Woche beginnen die hebräischen Sprachkurse. Anmeldungen, auch solche von Nichtmitgliedern, werden an der Mitgliederversammlung vom Samstag, den 16. Jan., abends, in der Pension Orlow, Ankerstraße 123, entgegengenommen, oder sind an Herrn Leon Wohlmann, stud. jur., Weststr. 134, Zürich zu richten. Ueber die Zeit können die Teilnehmer selbst bestimmen. Ein Zyklus von Vorträgen über die Fraktionen und Föderationen in der Zionistischen Organisation ist in Aussicht genommen, wobei die betr. Gruppen ihre Thesen selbst vor der Jugend verteidigen sollen. Weitere Mitteilungen darüber folgen. A. B.

Konzert des 1. Jüd. Jugendorchesters. Mit Freude und Genugtuung konstatieren wir die steten Fortschritte des sehr aktiven Jüd. Jugendorchesters in Zürich. Der letzte Anlaß in den Uebungssälen der Tonhalle (9. Jan.) bot erneut Gelegenheit, das Können der jugendlichen Musiker zu sehen, der mit einem flott organisierten Ball verbunden war. Es war dem Verein gelungen, eine der besten Kräfte des Zürcher Schauspielhauses, Else Rambausek, zu gewinnen, welche mit ihrer Rezitation den starken Beifall des sehr zahlreichen Auditoriums fand. Auch Elvira Tiktin, eine talentierte Schülerin von Else Heuberger, ertanzte sich die Sympathien des Publikums. Im Mittelpunkt der Darbietungen standen zweifellos die Aufführungen der Gastgeber selbst: das Orchester errang sich besonders mit der Festouvertüre von Keler-Bela „Tempelweihe" und dem „Kol-Nidre" den lebhaften Beifall der Besucher. Schließlich ist zu erwähnen, daß Herr Weill mit guter Stimme einige Lieder sang. Ferner ist die ausgezeichnete Rezitation einer ungenannt sein wollenden Künstlerin zu erwähnen, die trotz ihres jugendlichen Alters von 14 Jahren die Sprache meisterhaft beherrscht. Nach Erledigung des Konzertprogramms spielte das Orchester Davidoff zum Tanze auf und es entwickelte sich die denkbar beste Ballstimmung, die nur gelegentlich durch die unvermeidliche amerikanische Versteigerung und die Polonaise (geleitet von Herrn René Katz) unterbrochen wurde.



Siedlungs-Plan der Aguda-Kolonie Machneh-Israel.

Schauspielhaus.

Abschiedsgastspiele Moissis. Wir möchten an dieser Stelle auf die Abschiedsgastspiele Alexander Moissis im Schauspielhaus besonders hinweisen. (Näheres siehe Inserat.)

Corsotheater.

Wegen des beispiellosen Erfolges des Gastspiels Mizzi Günther und Max Grünberg, wird die Operette „Die Teresina", Musik von Oscar Straus, bis inklusive Sonntag, den 17. Januar verlängert. Anläßlich der 25. Aufführung der „Teresina", findet Freitag, den 15. Januar, eine Festvorstellung statt.

Konzertabend Varviso. Kommenden Samstag, den 16. Jan., findet in den Räumen der Augustin Kellerloge, ein Lieder- und Arienabend statt, gegeben von dem beliebten und tüchtigen Opern- und Konzertsänger Adolfo Varviso und unter der freundlichen Mitwirkung des hervorragenden Zürcher Pianisten Hans Jelmoli, ferner wirkt auch Frl. Hela Jamm, Violine, mit. Die Genannten werden ein klassisches Programm zur Aufführung bringen, das auch teilweise von jüd. Komponisten bestritten wird. Nach Schluß des Konzertes findet noch eine gemütliche Unterhaltung statt. Der Beginn ist auf punkt halb 9 Uhr angesetzt.

Erfolg eines jüd. Studenten. Das Organisationskomitee der Studentenschaft der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich veranstaltete zur Gewinnung eines Plakates für die diesjährige Akademie einen Wettbewerb. Aus diesem ging cand. arch. Schmuklerski siegreich hervor und dessen plastisch wirkendes Plakat wirbt nun für das studentische Wohltätigkeitsfest.

Bar-Mizwoh-Feier.

Corrigenda. Die Bar-Mizwoh-Feier von Marcel **Guggenheim**, Sohn des Herrn Berthold Guggenheim, Zürich (Gotthardstr. 55), findet in der Synagoge der Israelitischen **Religionsgesellschaft** statt und nicht in der Synagoge der ICZ, wie es irrtümlich im Familienanzeiger heißt.

Empfehlenswerte Firmen in BERN



Bundeshaus.



Gold- und Silberwaren
Uhren
Tafelgeräte / Bestecke
Alfred Moser
BERN
Marktgasse 7, I. Etage

Cinema Splendid-Palace
Neuengassse PASSAGE VON WERDT Spitalgasse

Ein Kulturdokument ersten Ranges
Zum Gipfel der Welt
Der Unbezwingbare

Ferner: Das grosse Luxusmeisterwerk
Das goldene Bett

KUNST- UND ANTIQUITÄTENHANDLUNG
HANS THIERSTEIN
BERN
KRAMGASSE 66 — TELEPHON BOLLWERK 984



REISEN NACH DEM AUSLAND
REISEBUREAU RITZMANN & FREY
HAUPTBAHNHOF - BERN
Tel. Bw. 4785

Hotel Bubenberg, Bern
Grosse Zimmer von Fr. 4.50 an. — Gutgeführte Küche.
Civile Preise. Grosses Cafe-Restaurant.

Grand Garage M. von Ernst S.A.
Monbijoustr. : Téléph. Bollw. 3737
BERNE
o
Représentation de premières marques
Grand atelier de réparation
Garage - Accessoires - Boxes

M. Steiger & Co.
Marktgasse 45 BERN Amthausgasse 28

Spezialgeschäft für
Kristall - Porzellan - Steingut
Kunstporzellane - Broncen
Feine Korbmöbel



ZUM PANTHER
Spezial-Pelzfabrikationshaus
44 Marktgasse 44 — BERN — Tel. Chr. 20.91

Einrahmungen
Vergoldungen, Kunstbilder und
gerahmte Kunstblätter, Spiegel bei
Goldrahmenfabrik „Berna"
REICHEN & DOBIASCHOFSKI
Ecke Länggasstrasse-Bühlstrasse

HOTEL JURA, BERN
Gegenüber dem Bahnhof
Zimmer von Fr. 4.— an
O. Frick-Vögeli, Bes.

Julius Roller - Bern
Amthausgasse 1 — Telephon Bollw. 2016
GUMMIWAREN UND KELLEREI-ARTIKEL
Spezialität:
Gummi-Schürzen — Gummi-Bettflaschen
Gummi-Bettstoffe — Gummi-Schwämme



KOHLEN,
Koks - Anthrazit
Briketts und Holz
J. Wyss & Co.
Bern Schwanengasse 5
Telephon Bollwerk 18.40

LITERARISCHE UMSCHAU.

Dr. A. Granovsky: Probleme der Bodenpolitik in Palästina. Jüdischer Verlag, Berlin, 1925. 138 Seiten.

Zweifellos sind die Fragen der Bodenpolitik durch die verstärkte Immigration nach Palästina während der letzten Jahre in ein sehr aktuelles Stadium getreten. Denn mit der Bodenfrage, mit dem Erwerb des Bodens und dessen Kultivierung, steht und fällt die ganze Aufbauarbeit in Palästina. Inmitten der vielen Ratschläge, die Berufene und Unberufene zur Lösung dieses eminent wichtigen Fragenkomplexes erteilten, ragt das vorliegende Buch Granovskys hervor, als ein mit sicherer Kenntnis der Verhältnisse und fachmännischer Beherrschung der Materie geschriebenes Buch. Ausgangspunkt und Leitsatz des Verfassers ist der sicherlich richtige Gedanke, daß der KKL (Jüd. Nationalfonds) der berufene Träger der jüd. Bodenpolitik in Palästina ist, der die Aufgabe hat, die allmähliche Nationalisierung des gesamten Bodenbesitzes in Palästina herbeizuführen. Von diesem Gesichtspunkte aus werden in zehn Aufsätzen einige aktuelle Probleme beleuchtet: Nachdem der Verfasser den Jüd. Nationalfonds als das soziale Instrument für den Aufbau Erez Israels dargestellt hat, bespricht er den Geulath Haarez-Gedanken, der in letzter Zeit zugunsten der Bodenpolitik überwogen habe. Sodann wird die jüd. Landwirtschaft, die Finanzierung des Bodenerwerbes, vor allem die Bodenspekulation und ihre Bekämpfung, schließlich das Ameliorations- und Erbpachtsystem eingehend zur Sprache gebracht. Granovsky gelangt in seinem anregend geschriebenen Buche zum Schlusse, daß der Jüd. Nationalfonds ein Prinzip vor allem hochhalten muß: Die zielbewußte Konzentration auf den Bodenerwerb und die erste Amelioration. — Es geht bei der Frage der künftigen Bodenpolitik in Palästina um Großes und jeder, dem der Wiederaufbau Erez Israels am Herzen liegt, muß dieses Buch eingehend studieren und sich mit den aufgeworfenen Fragen auseinandersetzen.

Dr. Wzm.

Eine orientalische Büchersammlung für die Nationalbibliothek.

(JPZ) Jerusalem. Dr. H. Chamizer, Leipzig, spendete der Jüd. Nationalbibliothek in Jerusalem eine Sammlung von über 700 Bänden, bestehend aus hebr., judaistischen und orientalihtischen Büchern. Die Bibliothek erhielt eine Sammlung von sehr wichtigen Dokumenten, welche das Verhalten der russischen Militärbehörden zu den Juden zu Beginn des Krieges betreffen.

J. Scheftelowitz: Alt-Palästinensischer Bauernglaube. Preis: Br. M. 9.50, Lwd. M. 11.—. Orient-Buchhandlung Heinz Lafaire, Hannover.

Die sich im Laufe einer Volksentwicklung herausbildenden Kulturschichtungen bieten dem Forscher wertvolles Material. In den tieferstehenden Kreisen des Volkstums, im konservativen Bauerntum etwa, werden alle frühen Produkte religiösen Erlebens mit einer Zähigkeit festgehalten, die Jahrtausenden trotzt. Und während sich bei der städtischen Bevölkerung, der Intelligenz, ein Kristallisationsprozeß kontinuierlich fortsetzt, dessen Endergebnis geläuterter Gottesbegriff ist, bewahrt der Bauer eine primitive Gläubigkeit, die oftmals fast völlig aus dem Rahmen der Endentwicklung fällt und im krassen Widerspruch steht zur Religiosität gebildeterer Kreise. Dr. J. Scheftelowitz, Professor an der Universität Köln, behandelt in seinem tiefschürfenden Werke, gestützt auf eine Fülle wissenschaftlich geprüften und erschlossenen Materials, diese trübe Periode jüdischen Glaubens. Geisterglaube, Vorstellungen von der Beseeltheit lebloser Dinge, magische Bräuche und Sitten sind tief im Volksbewußtsein verankert, polytheistische

Humoristisches.

Depesche verstümmelt.

Herr Goldheimer in München depeschiert an seine Familie in Frankfurt: „Habe mich soeben mit Milli Marks verlobt".

Darauf die telegraphische Rückfrage: „Mit wieviel Mille Marks?" (Alexander Moskowski, „Der jüd. Witz".)

Herr und Frau Josef Binder jun. zeigen hocherfreut die Geburt ihres Sohnes LEO an

Zürich, 14. Januar 1926.

שומרי שבת Jüd. Stellenvermittlung in der Schweiz. שומרי שבת

Zentrale Zürich (Postfach Selnau)

Offene Stellen:

No.	Ort		Antrittsdatum	Branche
1001	Zürich	Lehrmädchen für Bureau	1. April	Schürzenfabrik
1002	„	Lehrmädchen für Zuschneiderei	„	Damenwäsche
1003	„	2 Lehrlinge	1. April od. früher	Schürzenfabrik
1004	„	1 Lehrling	1. April	Tricotagen

Stellengesuche:

		Alter	Sprachen	Bemerkungen
1.	Kaufm. Angestellter und Bankbeamter	28 Jahre	deutsch, franz., ital.	
2.	Verkäufer (Konfektion u. Manufakturwaren)	23 „	deutsch, französisch	
3.	Lehrling für Bureau	17 „	deutsch	(aus St. Gallen)
4.	Kaufm. Angestellter	19 „	deutsch, etw. franz.	besch. Ansprüche

Reflektanten — Prinzipale oder Angestellte — wollen unter Angabe der betr. Nummer Ihre Offerten zur Weiterbeförderung an obenstehende Adresse einsenden. Die Vermittlung erfolgt **diskret** und **kostenlos**. Wir bitten im Interesse der Sache um sofortige Anmeldung jeder Vacanz an uns.

Auffassungen spuken noch lange in seinem Denken, dessen ungeachtet, daß der Monotheismus offizielle Volks- und Staatsreligion ist. Die Ausführungen des Werkes sind für jedermann von Interesse und die leichtverständliche und fliessende Sprache erleichtert auch dem Laien den Zugang zu dieser nicht ganz alltäglichen Materie. M. J.

Rudolf Seiden: Die nächsten Möglichkeiten für Industrie, Gewerbe und Handel in Palästina. Verlag Heinz Lafaire, Hannover 1925. Preis M. —.80. — Ein bestinformierter Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse Palästinas hat es in dieser kurzen prägnanten Schrift unternommen, die Entwicklungsmöglichkeiten Palästinas in wirtschaftlicher Beziehung zu untersuchen. Auf Grund maßgebender Informationen bespricht Seiden darin die Aussichten der verschiedenen Wirtschaftszweige, die im allgemeinen gute sind. Ueberaus wertvoll erscheint uns sein Hauptgedanke einer MIP-Aktion (Made in Palestine) zu sein, die den Zweck hat, daß sämtliche Juden der Welt nach Möglichkeit die Produkte aus Palästina beziehen. Der Nutzen für Palästina, insbesondere für sein ganzes volkswirtschaftliches Leben, wäre unermeßlich und Millionen Franken könnten durch solche praktische Arbeit erspart werden. Denn es ist sicher, daß ein Staat nicht ausschließlich durch Spenden, sondern nur durch die Schaffung einer gesunden nationalen Wirtschaft aufgebaut werden kann. Dies ist ein Gedanke, der an maßgebender Stelle ernsthaft zu erwägen ist.

Finazielles.

Basler Handelsbank. Kürzlich ging uns ein Bericht der Basler Handelsbank über den Geld- und Effektenmarkt im zweiten Semester 1925 zu, der in fachmännischer Art diesen interessanten Wertschriftenhandel bespricht. Einige aufschlußreiche Tabellen geben Auskunft über die Kursschwankungen gangbarer Papiere und der Berichterstatter gelangt zum Schlusse, daß die Haltung des schweizerischen Effektenmarktes auch im zweiten Halbjahr 1925, sowohl hinsichtlich der Umsätze, als auch inbezug auf die Tendenz als erfreulich zu bezeichnen sei.

Sport.

Hakoah I schlägt Oerlikon II 5 : 1. Dieses Propaganda-Spiel, das zugleich als Stärkemesser für die kommenden Final-Spiele gedacht war, wurde auf dem Platze der Oerlikoner ausgetragen. Vorgängig dieses Treffens spielten die Hakoah-Junioren gegen die Oerlikoner Junioren und mußten mit einem 4 : 0 Verlust nach Hause gehen. Die erste Mannschaft der Hakoahner mußte auf schlechtem Terrain spielen und es läßt sich schwer sagen, ob dieses mit verhältnismäßig hoher Zahl gewonnene Spiel als Gradmesser für die kommenden Finalspiele angesehen werden kann. Immerhin läßt sich von der ersten Mannschaft der Hakoah soviel sagen, daß ihre Chancen für den Aufstieg in die höhere Serie gute sind, wenn jeder Spieler dieser Mannschaft mit dem nötigen Interesse die gemeinsame Sache verfechten wird. Zum Spiel selbst ist zu berichten, daß es nicht gerade eine Meisterleistung war, weil — wie bereits erwähnt — der kotige Boden eine spielerische Kombination verunmöglichte. Die einzelnen Spieler hielten sich gut und taten ihr Möglichstes, was ihnen schließlich auch zum Siege verhalf. eh.

Jüdischer Turnverein Zürich. Nach längerem Unterbruch führt der J.T.V. am Sonntag, den 17. Jan., einen gemütl. Bummel nach dem Limmattal durch. Treffpunkt nachm. 1.30 Uhr beim Bahnhof, Tramhaltestelle Nr. 11. Humor mitbringen. Gäste herzlich willkommen.

Ein jüdischer Box-Kämpfer besiegt einen deutschen Meister. Berlin. Das Makkabi-Mitglied Friedländer II, errang einen sensationellen Sieg über den bekannten deutschen Meister Klemp (Heros). Friedländer gelang es, Klemp in der dritten Runde derart stark zu bedrängen, daß ihn nur noch der Gong vor einer k. o. Niederlage rettete.

Der beste Rugbyspieler Amerikas ist der Jude Benie Friedmann von der Michigan-Universität. Er ist 22 Jahre alt und Kapitän der Auswahlmannschaft Amerikas, wo es 80,000 Rugbyspieler gibt.

Ein Jude in Polens Eishockeymannschaft, Davos. Am 18. Jan. beginnen in Davos die Kämpfe um die Meisterschaft von Europa in Eishockey; in der Landesmannschaft von Polen spielt Redler, von der Lemberger Hasmonea, ein hervorragender jüd. Spieler.

Ein Erfolg der „Hakoah"-Fechter. Prag. Am 6. Jan. wurde hier zum ersten Male ein internationaler Mannschaftsklubdreikampf in Säbel, Florett und Degen ausgetragen, wobei Hakoah-Wien sich in der Gesamtklassierung an die erste Stelle plazieren konnte und damit Sieger des Tourniers wurde.

Spendenausweis der Hilfsaktion für Polen und Litauen.

Appenzell: Frs. 50.— N. N. **Aarau:** Fr. 10.— Jk. Bollag, 5.— Willy Wyler. **Baden:** Fr. 50.— Isidor Bollag, 20.— N. N., 5.— Rabbiner Kraus.

Basel: Fr. 20.— Braunschweig & Cie., 10.— W. Wyler, Saly Guggenheim, Emilie Borach, N. Kalmann, Frau Em. Goldschmidt, J. Halff & Cie., A. Schramek, Frau B. Bloch-Weil, R. Schlemiel; je 5.— Frau Klurfeld, S. Lepek, L. Brunschwig, Saly Wyler, George Wormser, David Brunschwig, Rene Lehmann, Elise Bachrach, E. Levaillant; je 2.— L., Wwe. Levy-Heim, F. F. W.

Bern: Je Fr. 10.— Michel Weil, Mad. Jos. Schwob, B. Goldschmidt, durch Hr. Prediger Messinger, Frau A. Bonnef; 5.— Leon Weil. **Biel:** Je Fr. 20.— E. Feldmann-Taube, Gab. Hess; Fr. 5.— Paul Lob.

Bremgarten: Durch Vorst. Guggenheim Fr. 20.— Bern. Braunschweig; 5.— Mayer Braunschweig; je 10.— Karl Mayer jr., Jos. Guggenheim jr., Kilian Dreifuß, Frau Max Meyer; 30.— Gebr. Guggenheim; 5.— Hch. Guggenheim; 3.— Simon Wyler; 2.— Leo Bernheim; 3.— J. Schapira; 3.— H. Goldring, Kant.; 1.— Stierling, Schreiner; 75.— Chewroh Kadische; 10.— Jak. u. Theod. Dreyfuß, Wohlen; 5.— Jos. Dreifuß-Moses, ferner 20.— Frau Max Meyer; 10.— M. Braunschweig. **Bülach:** Fr. 10.— H. Dreifuß. **Bulle:** Fr. 15.— S. u. E. Levy. **Chaux-de-Fonds:** Fr. 25.— Wwe. G. Bloch; 5.— M. Maus; 3.— L. Weil-Blum. **Clarens:** Fr. 5.— Auguste Reiß. **Delémont:** Je Fr. 20.— Irmin Levy ing., Mme. Jos. Levy; 5.— J. Dreifuß. **Eglisau:** Fr. 10.— Alex Weil. **Fribourg:** Fr. 5.— Mme. Elie Lehmann. **Genève:** Fr. 20.— Jul. Bloch; 10.— Leon Bader. **Langenthal:** Fr. 10.— Herm. Weil; 5.— H. Vischoff. **Lausanne:** Fr. 30.— Pensionat Sévigné, Bloch; 20.— Henry Bernheim; 10.— Dl. Wyler; je 5.— Charles Adler, M. Balitzer. **Lengnau:** Fr. 10.— Braunschweig. **Lenzburg:** Fr. 5.— Frau Ris-Wyler. **Liestal:** Fr. 50.— Jakob Guggenheim. **Luzern:** Je Fr. 20.— Milt. Weil, Moritz Bernheim; 6.— Jak. Erlanger; je 5.— J. Erlanger-Farntrog, M. Hurwitz, Cant., Lazar Horowitz. **Montreux:** Fr. 5.— Benj. Levy. **Nyon:** Fr. 2.— S. Lob. **Oberendingen:** Dch. Frau Minna Bollag: Fr. 20.— Frauenverein; 5.— Ella Bollag. **Ober-Erlinsbach:** Fr. 10.— S. Guggenheim. **Porrentruy:** Fr. 10.— Josne Levy; 5.— Fern. Frank; 4.— Paul Spira. **Rheineck:** Fr. 25.— M. Bollag. **Solothurn:** Fr. 100.— Charles Leval; 10.— Alph. Wolff; 5.— Gust. Hohenberger; 3.— Isaac Dreyfuß.

St. Gallen: Fr. 50.— Frauenverein; je 20.— B. B. Flaks, N. N.; je 10.— Jos. Porges, Willi Burgauer, Aug. Pollag, Nath. D. Metzger; je 5.— D. King, Jak. Biedermann, J. L. Finkelstein, Frau M. Selig, Sam. Meyer; je 2.— Wwe. S. Freidberg, Sam. Stern. **St. Imier:** Fr. 10.— Jos. Bloch. **Thun:** Fr. 50.— Ad. Weil. **Weinfelden:** Fr. 100.— Leo Gidion. **Winterthur:** Je Fr. 20.— Arth. Bloch, Emil Bloch; 10.— J. Liaskowsky. **Wohlen:** Fr. 20.— Dreyfuß. **Yverdon:** je Fr. 5.— Em. Mayer, Ernest Ulmo. **Zweisimmen:** Fr. 5.— Maur. Vichoff.

Zürich: Fr. 50.— Sigm. Abraham; 50.— M. Dreyfuß & Co.; 40.— Max Blum; 30.— C. E.; je 20.— Frau Jos. Leop. Wyler, Frida Adler, Fr. Neuburger-Dreifuß; je 10.— Heß-Naef, Ign. Rückländer, S. Teplitz, S. Weil-Rhein; je 5.— N. Weill & Cie., B. Schneider, Fenigstein-Bloch, Frau H. Marx, Max Kaufmann, D. Schmeidler, Simon Harburger, L. Guth, S. Landau, B. Guggenheim-Heumann, N. N., N. N.; 2.— Wilh. Weil.

Wir danken den gütigen Spendern und bitten weitere Geldsendungen auf das Postcheckkonto VIII 3732 und Kleidersendungen an Herrn Josef Rothschild, Zürich, Lavaterstr. 59, zu senden.

Automobilismus. Welcher ist der zweckmäßigste, der 8-Zylinder V-Motor oder der 8-Zylinder in einer Linie-Motor? Die Mehrzahl der amerikan. Fachmänner hat sich zugunsten des V-Motors ausgesprochen. Die maximale Distanz zwischen dem Vergaser und irgend einem Zylinder beträgt im V-Motor nur die Hälfte der entsprechenden Distanz in einem Linien-Motor. Demgemäß findet eine bessere Gasverteilung in jedem einzelnen Zylinder statt. Andrerseits ist die Abkühlung im V-Motor, dank der gleichmäßigeren Temperatur des die Zylinder umgebenden Wassers, bedeutend wirksamer. Drittens ist der V-Motor von Schwingungen frei, und diese Freiheit wird bewirkt, durch die Kraftäußerungen der Kolben des einen V-Teiles, die durch die entsprechenden Kraftäußerungen der Kolben des zweiten Teiles ausgeglichen werden. Der V-Motor ist kürzer und kompakter wie der 8 Zylinder in einer Linie-Motor, auch kürzer wie alle anderen 4 (oder mehr) Zylinder-Motoren mit demselben Arbeitshub. Die Kurbelwelle eines V-Motors ist nur halb so lang wie die eines Linien-Motors, widerstandfähiger und beansprucht eine kleinere Lagerzahl, was die Zusammenstellung vereinfacht. Auch ist sie Verdrehungen viel weniger unterworfen. Man muß auch den Wert des Neigungswinkels der Zylinder in Betracht ziehen. Es erscheint als sicher, daß der Cadillac 90° V-Motor den gesundesten Prinzipien entspricht. Eine einfache mathematische Beweisführung zeigt, daß die Explosionen regelmäßiger aufeinanderfolgen, wie wenn die Zylinder nur 60° Neigung aufweisen: dieser Vorteil gibt sich durch eine beständige und regelmäßige Kraftabgabe, eine bessere Anwendung derselben und eine größere Geschmeidigkeit, besonders bei langsamerem Gang, kund. Dies sind die Hauptgründe der Beliebtheit des V-Motors, welcher allem Anscheine nach, jenseits des atlantischen Ozeans, die Gunst der Automobilisten erworben hat.

 **Wochen-Kalender.** 

Freitag, den 15. Januar: Sabbat-Eingang: 4.50

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich		Isr. Religionsgesellschaft Zürich	
Freitag abends . .	4.30 Uhr	Freitag abends . .	4.50 Uhr
שבת morgens . .	9.00 „	שבת morgens . .	8.30 „
מנחה . .	3.00 „	מנחה . .	3.30 „
Ausgang	5.50 „	Ausgang	5.50 „
Wochentag morgens	7.15 „	Wochentag morg.	7.15 „
abends	4.30 „	abends	4.30 „

Samstag, den 16. Januar: ראש חדש, פרשת וארא

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	5.50	Endingen und		St. Gallen	5.45
Winterthur	5.50	Lengnau	5.50	Genf u. Lausanne	6.03
Luzern	5.51	Basel u. Bern	5.53	Lugano	5.50

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn Isaac Braunschweig-Hirschel, in Lausanne. Ein Sohn des Herrn Josef Binder jun., Zürich.

Bar-Mizwoh: Marcel, Sohn des Herrn Berthold Guggenheim, in der Synagoge der Isr. Cultusgemeinde Zürich.

Verlobt: Frl. Lisette Winekur, Zürich, mit Herrn Adolf Rosenbaum, Basel.

Gestorben: Frau Lina Goldbaum-Ullmann, 64 Jahre alt, in Zürich. Frau Wwe. Marie Simon Wyler-Levi, 73 Jahre alt, in Oberendingen.

SCHAUSPIELHAUS.

Freitag, den 15. Januar, ads. 8 Uhr: **„Othello“**, Trauerspiel von W. Shakespeare. Samstag, den 16. Januar, abds. 8 Uhr: **Letzte Aufführung „Faust“**, Tragödie von Goethe mit Moissi als **„Faust“**. Sonntag, den 17. Januar, nachm 3 Uhr: **„Heinrich IV.“**, Tragödie von Luigi Pirandello. Abends 8 Uhr: **Abschieds-Gastspiel Moissi „Othello“**.